

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 9

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



der bewaffnete FRIEDE

Militärische Weltchronik

«In einer politischen Laufbahn spielen innere und äußere Umstände mit, die nur Anmaßung und Selbstüberhebung sich zum eigenen Verdient anrechnen könnten, und in mancher Wahl geben politische und persönliche Konstellationen den Ausschlag. Manch einer kommt trotz jahrelanger hingebungsvoller Arbeit für das öffentliche Wohl nie «zum Zug», ganz einfach, weil sein Kanton, seine Sprache, seine Partei im entscheidenden Augenblick sich nicht „an der Reihe“ befinden. Und andere sehen sich durch glückliche Umstände hinaufgetragen auf die leitenden Posten, die unser Volksstaat zu vergeben hat. Die alles muß man sich vor Augen halten, um bei einer Gelegenheit, wie sie uns heute hier versammelt, alle Anerkennung, die einem zuteil wird, im richtigen Rahmen und in den richtigen Proportionen zu sehen.»

Mit diesen Worten begann Dr. Markus Feldmann, Bundespräsident für 1956, am Abend des Wahltages in der Bundesversammlung im Berner Casinoaal, seine Ansprache als Antwort auf den Kranz der Reden, die seiner Persönlichkeit, seiner glanzvollen Wahl und dem Berner Jahr der Eidgenossenschaft galten. Wir möchten heute, in der ersten Chronik des neuen Jahres etwas näher als die Tagespresse auf diese echt staatsmännische Rede eingehen, da sie auch uns viel zu sagen hat. Bundespräsident Feldmann fuhr fort:

«Nach vier Jahren Tätigkeit im Bundesrat darf ich feststellen, ohne mich dem Vorwurf der Schönfärberei auszusetzen: die Arbeit im Bundesrat ist eine Zusammenarbeit im besten und schönsten Sinne des Wortes; sie ist getragen vom unermüdlichen Bemühen, bei aller Treue zur eigenen

Ueberzeugung und zu den eigenen politischen Grundsätzen dem Wohl des ganzen Volkes zu dienen. So war es, als noch die Sozialdemokratische Partei dem Bundesrat angehörte; so ist es heute, und so wird es nach meiner festen Ueberzeugung auch morgen sein, wenn in der parteipolitischen Zusammensetzung des Bundesrates neuerdings Änderungen eintreten werden. Diese Zusammenarbeit beruht nicht auf irgendwelcher Sentimentalität oder falsch verstandener ‚Camaraderie‘, welche in schwächerlicher Kompromißsucht Grundsätze verwischt und ‚um des lieben Friedens willen‘ keinen eigenen Standort mehr kennt, sondern sie beruht auf der Erfahrung und der Erkenntnis, daß eine schweizerische Regierung nur auf dem Boden der Zusammenarbeit in gemeinsamer Liebe zum Land ihrer Aufgabe gerecht zu werden vermag.»

Nach vier Jahren Tätigkeit im Bundesrat wies Bundespräsident Feldmann auf eine Erkenntnis der langen Jahre politischer Arbeit hin, die wir an dieser Stelle ganz besonders hervorheben möchten:

«Die schweizerische Demokratie erträgt keinen ‚Führer‘ im allzu bekannten Sinn dieses Wortes, aber sie verlangt Führung durch die von der stimmberechtigten Bürgerschaft oder ihren Vertretern gewählten Behörden. Achtung vor dem Volk heißt nicht Angst vor dem Volk oder vor irgendwelchen Gruppen und Grüppchen, die sich gelegentlich völlig zu Unrecht als ‚das Volk‘ ausgeben, und wirklich demokratische Gesinnung besteht nicht darin, daß man vor lauter Furcht, irgendwo anzustoßen, vor jedem Demagogen und Hetzer das Feld räumt. Soll ein freier Volksstaat richtig funktionieren, so müssen die Rollen nicht nur zweckmäßig verteilt sein, sondern die verschiedenen Rollen müssen auch wirklich gespielt werden, sonst stößt dem demokratischen Staat so ziemlich das schlimmste zu, was ihm widerfahren kann: er verliert die Fähigkeit, den Anforderungen der Zeit entsprechend zu handeln.»

Die Verantwortung für die Gestaltung des Staates liegt nicht allein bei der Regierung, wie man oft glauben möchte, sondern diese Verantwortung ist eine geteilte Verantwortung; sie lastet auf der Regierung, auf dem Parlament und in letzter und oberster Instanz auf dem ‚Souverän‘, das heißt auf dem stimmberechtigten Volk. Man kann nicht immer nur mit stolzen Worten von jenem ‚Souverän‘ reden; man muß auch den Mut haben, im Rahmen von Verfassung und Gesetz diesen Souverän mit klaren Fragestellungen vor seine Verantwortung zu stellen und ihn auf dieser seiner Verantwortung zu behafteten. Hier röhren wir an die Grundlagen eines freien

Volksstaates schweizerischer Prägung. Die Verfassung des eidgenössischen Standes Uri bringt jene Grundlagen zum Ausdruck, wenn sie in monumentalen, förmlich in die Berge des Gotthards eingemeißelten Worten bestimmt:

„Die Teilnahme an den verfassungsmäßigen Abstimmungen und Wahlen und an den Gemeindeversammlungen wird als Bürgerpflicht erklärt.“

Ueber die Abgabe seiner Stimme ist das Volk und der einzelne Bürger nur Gott und seinem Gewissen verantwortlich.“

Wir schließen die erste Chronik des neuen Jahres mit dem Schlußwort, das Bundespräsident Markus Feldmann seinen Landsleuten mit auf den Weg gab, das auch unseren Lesern Kompaß für 1956 sein möge:

„Was das Jahr 1956 bringen wird, vermag niemand vorauszusagen. Nur eines ist gewiß: die eidgenössischen Behörden, und mit ihnen das Schweizervolk, haben im neuen Jahre recht viel ‚Werg an der Kunkel‘. Möge das ‚Berner Jahr‘ 1956 einem guten Fortgang der eidgenössischen Angelegenheiten förderlich sein, das ist unser aufrichtiger, herzlicher Wunsch. Wenn nicht alles täuscht, so wird auch das neue Jahr uns eindrücklich vor Augen führen, was schweizerische Freiheit bedeuten will und was sie von uns verlangt: schweizerische Freiheit gibt keinen Freibrief zum schrankenlosen, eigensüchtigen, rücksichtslosen Kampf aller gegen alle, sondern die schweizerische Freiheit verleiht uns das Vorecht, als freie Menschen nach der Wahrheit zu suchen und uns einzusetzen für das hohe, kostbare Gut der Gerechtigkeit.“ Tolk.

Terminkalender

22. Januar 1956.

Läufelfingen (oder Langenbruck):
7. Militär-Skiwettkämpfe des UOV
Baselland und 2. Skiwettkämpfe
des Inf.Rgt. 21;

3.—5. Februar 1956.
Grindelwald: 15. Schweizermeisterschaften im Militärischen
Winter-Mehrkampf;

11. März 1956.
Lichtensteig: 15. Toggenburger
Militärstafettenlauf;

11.—18. März 1956.
Crans-Montana: Freiwilliger
Wintergebirgskurs der 4. Div. und
der Gz.Br. 4;

15.—18. März 1956.
Crans-Montana: Freiwilliger
Skipatrouillenkurs der 4. Div. und
der Gz.Br. 4;

25. März 1956.
Gedenklauf Le Locle—
La Chaux-de-Fonds—Neuchâtel;

29. April 1956.
Emmental-Stafette;

25.—26. August 1956.
Solothurn: 39. Schweiz. Meisterschaft der Leichten Truppen;

6.—9. September 1956.
Locarno: Schweizerische
Unteroffizierstage;

